

Report. Alle zwei Jahre zeichnet die Schweizer Licht Gesellschaft gute Beleuchtungsprojekte aus. Der Prix Lumière will die herausragende Lichtgestaltung ins rechte Licht rücken. **Sandra Aeberhard**

Die Besten von 2023

Weitere Infos zu den Preisträgern und den eingereichten Projekten unter:
slg.ch/prix-lumiere

38 Projekte, 10 Besichtigungen, 3 Sieger. Zum 7. Mal hat die Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) im September 2023 den Prix Lumière vergeben. Die Jury unter dem Vorsitz von Ralf Michel, Dozent und Leiter der Fachstelle Weiterbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW, zeichnete drei Projekte aus, die Lichtgestaltung und Lichtqualität in idealer Weise verbinden.

Biozentrum Universität Basel

Dass Licht und Architektur in einem derart vielschichtig genutzten Bau nahezu überall eine ästhetisch und technisch überzeugende Einheit bilden, sei selten vorzufinden, lobt die Jury die Lichtgestaltung des 2021 in Betrieb genommenen Biozentrums der Universität Basel. Der Forschungsstandort mit seiner Hightech-Infrastruktur bietet auf 19 Geschossen Kapazität für 900 Studierende und 400 Forschende. Herzstück des Gebäudes ist die lichtdurchflutete Eingangshalle, die sich über drei Geschosse erstreckt. In die Decke eingelassene Downlights schaffen eine flexible Grundbeleuchtung und lassen in Kombination mit dem Tageslicht, den weissen Oberflächen und den Rundungen der Architektur ein spannendes Spiel mit Reflexionen entstehen. Für die offen gestalteten Mittelzonen der Etagen wie auch die Hörsäle und Seminarräume im Untergeschoss entwickelten Architekten und Designer eine Deckenaufbauleuchte mit dem Namen «Torus». Ihr organisch-ringförmiges Design integrierte sich harmonisch in die Architektur, wobei sich das transparente Volumen mit vorzüglichen technischen Eigenschaften verbinde, so die Jury. Direkte und indi-

rekte Beleuchtung sind dabei unabhängig voneinander steuerbar, sodass zusammen mit Einbau-Richtstrahlern ein stimmiges Gesamtbild entstehen kann.

Zehn Etagen beherbergen die Forschung. Lineare Profileuchten mit einer Abdeckung aus multiplen Linsen versorgen die Arbeitsplätze mit blendfreiem Licht. In den Büros kommen ebenfalls Profileuchten zum Einsatz, die neben einer fokussierten Beleuchtung der Arbeitsfläche auch über eine Indirektkomponente verfügen und eine an die Nutzung angepasste Ausleuchtung des Raumes sicherstellen.

Mühlesaal Klosterinsel Rheinau

Eine laut Jury «gleichermassen poetische wie funktionale Lösung» haben der Lichtdesigner Michael Josef Heusi und sein Team für den Mühlesaal auf der Klosterinsel Rheinau geschaffen. Der Festsaal stammt aus der barocken Zeit und wurde im Rahmen der Sanierung von allen Einbauten befreit. Seit 2018 dient der 250 m² grosse und 7 m hohe Raum als multifunktionaler Veranstaltungsort. Heusis Entwurf knüpft an die Idee der Architekten an, die mangels originaler Substanz eine abstrahierte barocke Decke entwickelten. Dabei ging er der Herkunft des Wortes «barocco» nach, das für unregelmässig geformte Perle steht. Diese Form bildete die Ausgangslage für die Entwicklung von gependelten, leuchtenden Glasobjekten. Rund 100 mit Optik und Diffusor ausgestattete Perlen bilden zusammen mit 191 Perlen ohne Lichttechnik einen direkt und indirekt leuchtenden Schwarm, der sich über die ganze Länge des Festsaals zieht.



**Biozentrum Universität
Basel**

Licht und Architektur bilden im vielschichtig genutzten Bau nahezu überall eine ästhetisch und technisch überzeugende Einheit, findet die Jury. (Foto: Daisuke Hirabayashi)

Lichtdesign: Licht Kunst Licht AG, Bonn/Berlin
Bauherrschaft: Hochbau- und Planungsamt Basel
Architektur: Ilg Santer Architekten, Zürich

Mühlesaal

Klosterinsel Rheinau

Fast 300 zum Teil mit Lichttechnik ausgestattete Glasperlen bilden eine Art Schwarm. Jede von ihnen ist ein Unikat. (Foto: Reto Häfliger)

Lichtdesign: Michael Josef Heusi GmbH, Zürich
Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Zürich
Architektur: Beer Bembé Dellinger Architekten GmbH, Greifenberg (D)



Pont Chauderon, Lausanne

Eine poetische Lichtlösung, die gleichzeitig mehr Sicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger schafft – der Pont Chauderon in Lausanne. (Foto: Léonie Guyot / Lumière électrique)

Lichtdesign: Lumière électrique, Lausanne
Bauherrschaft: Stadt Lausanne



Die Perlen ohne Lichtfunktion sind rundum geschlossen und bilden den reflektierenden Teil der Lichtinstallation. In der Decke installierte tiefstrahlende lineare Multirefektor-Downlights kompletieren die Lichtanlage. Die Leuchten sind stufenlos dimmbar, überdies sind zwei dynamische und sechs statische Lichtstimmungen von moderat bis dramatisch wählbar. Die Farbtemperatur von 3000 K verleiht dem in Weiss gehaltenen Saal einen warmen Ton. Die Anlage beleuchtet mit ihren vorprogrammierten Szenarien die verschiedenen Nutzungen ideal, und auch das Interface sei einfach zu bedienen, fand die Jury. Ebenso lobt sie die technischen Feinheiten und die gestalterisch kluge Umsetzung, die in ihrer Gesamtheit ausserordentlich sei.

Pont Chauderon, Lausanne

Für die Jury verbindet die neue Lichtlösung des 1905 erbauten Pont Chauderon in Lausanne Licht und Kunst auf subtile und zarte Weise. Im Zuge der Brückensanierung wurde zwischen 2020 und 2021 auch die dazugehörige Fussgängerverbindung erneuert, welche die Höhenunterschiede überwindet. Die über Treppenstufen erschlossene Unterführung ist durch räumliche und lichttechnische Sequenzen rhythmisiert, die künstliches und natürliches Licht kombinieren. Bei

Einbruch der Dunkelheit begleitet ein ruhiges, warmes Licht die Passanten. Die Beleuchtung selbst ist allerdings nicht wahrnehmbar, viel eher enthüllt das Licht die Oberflächen und Materialien. Eine dezente Beleuchtung markiert den Übergang zwischen dem öffentlichen Raum, den Strassen und den auf- oder absteigenden Fussgängerverbindungen im Inneren. Angesichts der Bedeutung des Bauwerks für das kulturelle Erbe der Stadt schenken die Designer der Integration des Lichts in die Architektur besondere Aufmerksamkeit. Dabei setzten sie drei unterschiedliche Arten von Lichtquellen ein. Kleine Scheinwerfer beleuchten den oberen und unteren Zugang. An den Seiten angebrachte «Wallgrazer» heben die Struktur der vertikalen Oberflächen hervor. Gleichzeitig dienen sie als allgemeine Beleuchtung der Plattformen und Podeste. Linear angeordnete und mit Tageslichtsensoren ausgestattete LED beleuchten zudem indirekt die Unterseiten der Treppen. Die Jury weist auch auf die Bedeutung der Beleuchtung für die Sicherheit hin: «Dieses Projekt von Lumière électrique verwandelt mittels Kreativität einen Ort der Unsicherheit in einen, der Austausch und Respekt symbolisiert und die Stadt Lausanne dazu anregt, diese Bemühungen fortzusetzen.» ■